Sitzungsbericht der AG Uropathologie

Aktivitäten aus dem vergangenen Jahr

Die avisierten Bemühungen um den Kontakt zur Deutschen Gesellschaft für Urologie (DGU) wurden erfolgreich umgesetzt. Das Ergebnis ist ein Programmpunkt bei dem diesjährigen Kongress der DGU in Düsseldorf. Es wird eine Forumsitzung Uropathologie am 25. September 2010 von 10.30 bis 12.00 Uhr unter Beteiligung von 4 Pathologen interdisziplinär mit Urologen zu den 4 Organtumoren der Uroonkologie stattfinden.

Auf Einladung des Berufsverbandes Pathologie und nach Rücksprache mit Prof. *Dietel* als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Pathologie (DGP) hat Frau *Knüchel-Clarke* eine 4-stündige Sitzung zum Thema Prostatakarzinom geleitet. Dieses erfolgte in Zusammenarbeit mit Prof. *Heidenreich*, Direktor der Urologischen Klinik, RWTH Aachen. Es wurden die Leitlinien der europäischen und deutschen Urologen vorgestellt, und es folgte eine Darstellung und Diskussion zu den Themen DNA-Zytometrie der Prostata (Prof. *Böcking* und Prof. *Helpap*) und ein Beitrag zur molekularen Pathologie von Prof. *Hartmann*.

Neue Initiativen der Arbeitsgemeinschaft

Für die weitere Struktur der AG-Sitzung wird ein Themenschwerpunkt mit Gastvortrag für die Sitzung 2011 vorgeschlagen. Die zukünftige inhaltliche Gestaltung könnte derart erfolgen, dass ein inhaltlicher Schwerpunkt mit Gastred-

ner 1/3 oder 1/2 der Sitzungszeit der AG ausmacht und die anderen Themen ergänzend behandelt werden. Es wird von Herrn *Sauter* betont, dass es das Ziel sein müsse, eine hohe Attraktivität der Veranstaltung zu erreichen. Erste Vorschläge für einen Themenschwerpunkt sind Leitlinien, Zystenniere (Pädiatrie, Nephrologie), Bericht eines Urologen zur Forschungskonzeption und Tumorbankinitiativen der DGU und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Der Tatsache, einen Schwerpunkt innerhalb der AG-Sitzung zu setzen, wird allgemein zugestimmt. Es wird zusammen mit dem Satzungsvorschlag eine Rundfrage zum Schwerpunktthema 2011 erfolgen. Prof. *Moch* betont als Geschäftsführer der DGP, dass die Zeit für die Arbeitsgemeinschaften nach Aktivität und Aktualität ausgerichtet werden können.

Inhaltliche Definition der Arbeitsgemeinschaft

Die Diskussion zum Thema Uropathologie mit Nephropathologie wird erneut geführt. Die Diskussion lohnt sich aus der Erfahrung von Herrn *Moch* deswegen, weil sich eine neue AG Gefäßpathologie gegründet hat, die für einen Teil der nephrologischen Beiträge geeignet sei. Von Seiten der Nephrologie (*Dr. Becker*) wird betont, dass die Gemeinsamkeit mit der Uropathologie wichtig sei, weil z. B. sein Arbeitsbereich Nephrologie und Uropathologie umfassen würde. Frau *Knüchel-Clarke* betont, dass nur ein Teil der nephrologischen Beiträge inhaltlich den kardiovaskulären Bereich betrifft, diese

könnten aktiv der AG Gefäßpathologie zugeordnet werden, während andere nephrologische Themen für den Austausch mit den uropathologisch Tätigen sinnvoll seien.

Als Fazit ist festzuhalten, dass die Situation im Kontext mit dem kommenden oder den kommenden Kongress(en) bewertet werden soll und vorab die Gemeinsamkeit gesucht wird.

Des Weiteren werden sich die Mitglieder der AG um die Formulierung einer Basissatzung kümmern und die Mitglieder spätestens vor der DGP-Tagung, wenn sinnvoll auch zwischenzeitlich, informieren. Neue Mitglieder sind weiterhin willkommen.

Wissenschaftlicher Teil der Sitzung

Nach Entnahme von Beiträgen für das Hauptprogramm betrug die Anzahl der uropathologischen und nephrologischen Beiträge noch mehr als 40. Diese wurden unter Berücksichtigung verschiedener Themenschwerpunkte und in Abhängigkeit von der Qualität in die Sitzung der AG integriert oder ebenfalls nach Themen gruppiert verschiedenen Poster-Sessions zugeordnet.

Im ersten Teil der Sitzung waren die Themen Nephrologie, Nierentumor und Harnblasenkarzinom (Abstract Do-060 bis Do-071 [1]). Im Bereich der Nephropathologie wurden zunächst durch die Arbeitsgruppe aus der Abteilung für zelluläre molekulare Pathologie des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) in Heidelberg Arbeiten zur zerebralen thrombotischen Mikroangiopathie vor-

gestellt. Dabei konnte durch *Porubsky* et al. gezeigt werden, dass eine tubuläre Defizienz von Gb3 zwar das durch Verotoxin vermittelte Nierenversagen, jedoch nicht eine zerebrale thrombotische Mikroangiopathie verhindert.

Die Arbeitsgruppe vom Institut für Pathologie der Universität Heidelberg (*Koleganova* et al.) zeigte dann in zwei Vorträgen experimentelle Arbeiten zum Einfluss von Erythropoetin sowohl auf die Niereninsuffizienz als auch auf die experimentelle urämische Kardiomyopathie.

Mehrere Arbeiten beschäftigten sich mit molekularen Veränderungen bei der Entstehung des Nierenzellkarzinoms. In einer umfangreichen Untersuchung zeigte die Arbeitsgruppe aus dem Institut für Pathologie der Universität Hamburg (*Minner* et al.) Ergebnisse zur Bedeutung von Amplifikationen und Mutationen von *EGFR* in Nierentumoren. Weitere Arbeiten beschäftigten sich mit der Bedeutung verschiedener Mutationen im *VHL*-Gen für die Proteinfunktion in den sporadischen Nierenzellkarzinomen und mit der molekular-epidemiologischen Untersuchung zur Bedeutung eines Polymorphismus im *p53*-Gen (*R72P*) für das Risiko eines Nierenzellkarzinoms und dessen Verlauf.

Schließlich wurde in 4 Beiträgen zum Harnblasenkarzinom der prädiktive Wert der Expression von *MDR1* und *ERCC1* bei Patienten mit fortgeschrittenen Harnblasenkarzinomen und adjuvanter Therapie untersucht. Hier konnte durch Analyse des retrospektiv gesammelten Materials einer großen prospektiven Studie gezeigt werden, dass die Expression beider Proteine einen wesentlichen Einfluss auf den Erfolg der adjuvanten Chemotherapie hat.

In den letzten beiden Vorträgen wurden durch die Arbeitsgruppe aus dem Institut für Pathologie in Aachen erste Ergebnisse von Proteomanalysen beim Harnblasenkarzinom gezeigt. Hier konnte durch *Henkel* et al. und *Oezdemir* et al. gezeigt werden, dass in Harnblasenkarzinomen unterschiedlicher Differenzierung differenziell exprimierte Proteine identifiziert werden können.

Der zweite Teil der Sitzung war durch die Prostatakarzinomforschung bestimmt (Abstract Do-072 bis Do-080 [1]). Die Präsentationen gaben Einblick in neue

Techniken der Metabolomforschung, die als mehrparametrischer Ansatz in Analogie zur vorab an Urothel dargestellten Proteomforschung massenspektrometrische Messungen an Gefriermaterial erlaubt, an denen die Unterscheidung von Tumor- und Normalgewebe gelingt (*Kristiansen* et al., Zürich). Die Tübinger Pathologie berichtete über neue Daten zum *ERG*-Rearrangement, die im Rahmen internationaler Kooperationen erhoben wurden. Insbesondere die Prostataspezifität des Rearrangements wurde in einer großen Serie an gängigen Tumoren belegt (*Scheble* et al., Tübingen).

Verschiedene zellbiologische Arbeiten wurden vorgestellt, die Signalwege in der Prostata auf therapeutische Ansätze hin untersuchten. Hierbei wurde beispielsweise auch ein sehr umfangreicher RNAi-Screen verwendet, um letale Interaktionen mit dem *PTEN*-Gen zu identifizieren. Dabei werden synthetische Moleküle identifiziert, die in einer Zelle mit „*PTEN* knock-down“ zur vermehrten Apoptose und zum Zelltod führen (*Wild* et al., Zürich).

Abschließend wurden durch einen Kollegen aus der Urologie und durch Prof. *Helpap* klinisch-praktische Probleme wie die Aufarbeitung des Prostataktomiepräparates und die Zweitmeinungskultur zur Diskussion gebracht.

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. R. Knüchel-Clarke

Institut für Pathologie, Medizinische Fakultät
RWTH Aachen, Universitätsklinikum Aachen
Pauwelsstr. 30, 52074 Aachen
rknuichel-clark@ukaachen.de

Interessenkonflikt. Die korrespondierende Autorin gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

1. 94. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie e.V. (2010) *Der Pathologe*, 3. Sonderheft, Abstract Do-060–080, 19–24